

Markus Lau

Am Kohlenfeuer

Beobachtungen zum Raumkonzept der johanneischen
Verhörscene (Joh 18,12–27)

»Erzählungen inszenieren Räume – zwangsläufig!«¹ Diese treffende Formulierung des Mainzer Neutestamentlers Konrad Huber bringt eine in den letzten Jahren auch in der neutestamentlichen Bibelwissenschaft gewachsene Grunderkenntnis ins Wort: Narrative Texte inszenieren und konzipieren geradezu automatisch Raum und Raumstrukturen.² Wenn Erzählfiguren mit Verben der Bewegung verbunden werden, wenn aus bestimmten Erzählperspektiven erzählt wird, wenn Räume explizit benannt und/oder narrativ konstruiert werden, wenn raumhaltige Metaphern in Texten begegnen, wenn Ortspräpositionen im Text verwendet werden u.v.m., dann entsteht Raum. Räume sind in narrativen Texten nahezu omnipräsent. Sie können, wie Robert Kirstein im Anschluss an Barbara Piatti formuliert, »Protagonistenqualitäten« entwickeln.³ Räume tragen wesentlich zur Konstruktion der erzählten Welt, wie sie in einem

¹ So *Konrad Huber*: Kontrastierung und Überblendung. Strategien der Rauminszenierung in der Narration der Johannesoffenbarung, in: *PZB* 26 (2017), 115–135, 116.

² Vgl. *Robert Kirstein*: Raum – Antike, in: *Eva von Contzen/Stefan Tilg* (Hrsg.): *Handbuch Historische Narratologie*, Stuttgart 2019, 206–217, 208: Überall «dort, wo Figuren und Handlungen gegeben sind, ist notwendig auch Raum mitgegeben, und sei das Detail der Raumbeschreibung noch so klein».

³ *Kirstein*: Raum, 207 (Anm. 2).

Text begegnet, bei. Selten werden dabei die Räume umfanglich beschrieben und vollständig ausgearbeitet. Zumeist werden sie eher knapp skizziert, so dass sie im Akt des Lesens vor dem Hintergrund der jeweiligen kulturellen Prägung der Leserschaft assoziativ gefüllt werden – ein Prozess, der sich im Zusammenspiel von Text, Leserschaft und Autorschaft abspielt und je nachdem von einem der drei Pole stärker gesteuert werden kann.

Diese erzählten und durch Erzählung geschaffenen Räume sind für die Interpretation eines Textes ausgesprochen bedeutsam und verdienen gerade auch bei der Analyse biblischer Texte intensive Aufmerksamkeit. Dem trägt die biblische Exegese in der Folge des sogenannten *spatial turn* in den letzten Jahren und Jahrzehnten vermehrt Rechnung und hat ihr Analysespektrum für die inhaltliche Interpretation eines biblischen Textes um Fragen zur Raumkonstruktion und Raumsemantik erweitert.

Mein Beitrag steht in der Linie dieses Trends biblischer Exegese und möchte an einem konkreten Textbeispiel aufweisen, wie produktiv die Berücksichtigung des erzählten Raumes für die Interpretation eines Textes und dabei im Besonderen auch für die Analyse der Charakterisierung von Erzählfiguren sein kann. Dazu stelle ich die joh Verhör- und Verleugnungsszene Joh 18,12–27 näher vor. Nach einleitenden Ausführungen zum Kontext der Erzählung, zur Struktur des Textes sowie einigen narratologischen Beobachtungen fokussiere ich die Analyse auf die narrativ geschaffene Raumstruktur, die im Blick auf die Charakterisierung der im Raum agierenden Erzählfiguren einige überraschende Beobachtungen und Schlussfolgerungen ermöglicht.⁴

⁴ Die Analysen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wollen

1. Die Verleugnung des Petrus und das Verhör Jesu (Joh 18,12–27⁵):
Text und Übersetzung

- 12a Ἡ οὖν σπεῖρα καὶ ὁ χιλιάρχος καὶ οἱ ὑπηρέται τῶν
Ἰουδαίων συνέλαβον τὸν Ἰησοῦν
Die Kohorte nun und der Chiliarch und die Diener der
Juden ergriffen Jesus
- 12b καὶ ἔδησαν αὐτὸν
und fesselten ihn
- 13a καὶ ἤγαγον πρὸς Ἄνναν πρῶτον·
und führten ihn zuerst zu Hannas,
- 13b ἦν γὰρ πενθερὸς τοῦ Καϊάφα,
er war nämlich Schwiegervater des Kajaphas,
- 13c ὃς ἦν ἀρχιερεὺς τοῦ ἐνιαυτοῦ ἐκείνου·
der war Hohepriester jenes Jahres.
- 14a ἦν δὲ Καϊάφας ὁ συμβουλευσας τοῖς Ἰουδαίοις ὅτι
Kajaphas aber war es, der den Juden geraten hatte:
14b συμφέρει ἓνα ἄνθρωπον ἀποθανεῖν ὑπὲρ τοῦ λαοῦ.
Es ist vorteilhaft, dass ein Mensch stirbt für das Volk.
- 15a Ἠκολούθει δὲ τῷ Ἰησοῦ Σίμων Πέτρος καὶ ἄλλος μαθητῆς.
Simon Petrus aber und ein anderer Schüler folgten Jesus.
15b ὁ δὲ μαθητῆς ἐκεῖνος ἦν γνωστὸς τῷ ἀρχιερεῖ
Jener Schüler aber war bekannt dem Hohepriester
- 15c καὶ συνεισῆλθεν τῷ Ἰησοῦ εἰς τὴν αὐλὴν τοῦ ἀρχιερέως,
und er ging zusammen mit Jesus in den Hof des Hohe-
priesters.
- 16a ὁ δὲ Πέτρος εἰστήκει πρὸς τῆς θύρας ἔξω.
Petrus aber stand bei der Tür draußen.

die detailreich erzählte Perikope nicht zur Gänze kommentieren und erschließen, sondern stellen Beobachtungen in Auswahl vor.

⁵ Griechischer Text nach Nestle/Aland 28. Auflage; deutsche Übersetzung M. L.

- 16b ἐξῆλθεν οὖν ὁ μαθητὴς ὁ ἄλλος ὁ γνωστὸς τοῦ ἀρχιερέως
Der Schüler nun ging hinaus, der andere, der Bekannte
des Hohepriesters,
- 16c καὶ εἶπεν τῇ θυρωρῶ
und sprach zur Türwächterin
- 16d καὶ εἰσήγαγεν τὸν Πέτρον.
und führte den Petrus hinein.
- 17a λέγει οὖν τῷ Πέτρῳ ἡ παιδίσκη ἡ θυρωρός·
Die Magd, die Türwächterin sagt nun dem Petrus:
- 17b μὴ καὶ σὺ ἐκ τῶν μαθητῶν εἶ τοῦ ἀνθρώπου τούτου;
Bist nicht auch du aus den Schülern dieses Men-
schen?
- 17c λέγει ἐκεῖνος·
Jener sagt:
- 17d οὐκ εἰμί.
Nicht bin ich (es).
- 18a εἰστήκεισαν δὲ οἱ δοῦλοι καὶ οἱ ὑπηρέται ἀνθρακίαν
πεποηκότες,
Die Knechte aber und die Diener standen, ein Kohlen-
feuer machend,
- 18b ὅτι ψῦχος ἦν,
weil Kälte war,
- 18c καὶ ἐθερμαίνοντο·
und wärmten sich.
- 18d ἦν δὲ καὶ ὁ Πέτρος μετ' αὐτῶν ἐστῶς καὶ θερμαινόμενος.
Aber auch Petrus war mit ihnen stehend und sich wär-
mend.
- 19a Ὁ οὖν ἀρχιερεὺς ἠρώτησεν τὸν Ἰησοῦν περὶ τῶν
μαθητῶν αὐτοῦ καὶ περὶ τῆς διδαχῆς αὐτοῦ.
Der Hohepriester nun befragte Jesus über seine Schüler
und über seine Lehre.
- 20a ἀπεκρίθη αὐτῷ Ἰησοῦς·
Jesus antwortete ihm:

- 20b ἐγὼ παρρησίᾳ λελάληκα τῷ κόσμῳ,
Ich habe (in/mit) Offenheit zum Kosmos geredet.
- 20c ἐγὼ πάντοτε ἐδίδαξα ἐν συναγωγῇ καὶ ἐν τῷ ἱερῷ,
Ich habe allezeit in einer Synagoge und in dem
Heiligtum gelehrt,
- 20d ὅπου πάντες οἱ Ἰουδαῖοι συνέρχονται,
wo alle Juden zusammenkommen,
- 20e καὶ ἐν κρυπτῷ ἐλάλησα οὐδέν.
und im Verborgenen redete ich nichts.
- 21a τί με ἐρωτᾷς;
Was fragst du mich?
- 21b ἐρώτησον τοὺς ἀκηκοότας
Frag die gehört Habenden,
- 21c τί ἐλάλησα αὐτοῖς·
was ich zu ihnen redete.
- 21d ἴδε
Siehe,
- 21e οὗτοι οἶδασιν
diese wissen,
- 21f ἃ εἶπον ἐγώ.
was ich sagte.
- 22a ταῦτα δὲ αὐτοῦ εἰπόντος εἷς παρεστηκὼς τῶν ὑπηρετῶν
ἔδωκεν ῥάπισμα τῷ Ἰησοῦ εἰπόν·
Nachdem er aber diese (Worte) gesagt hatte, einer der
Diener, der dabeistand, gab Jesus einen Schlag ins Ge-
sicht sagend:
- 22b οὕτως ἀποκρίνη τῷ ἀρχιερεῖ;
So antwortest du dem Hohepriester?
- 23a ἀπεκρίθη αὐτῷ Ἰησοῦς·
Jesus antwortete ihm:
- 23b εἰ κακῶς ἐλάλησα,
Wenn ich schlecht geredet habe,
- 23c μαρτύρησον περὶ τοῦ κακοῦ·

- bezeuge über das Schlechte.
- 23d εἰ δὲ καλῶς,
Wenn aber recht,
- 23e τί με δέρεις;
was prügelst du mich?
- 24a ἀπέστειλεν οὖν αὐτὸν ὁ Ἄννας δεδεμένον πρὸς
Καϊάφαν τὸν ἀρχιερέα.
Hannas schickte ihn nun gefesselt zu Kajaphas, dem
Hohepriester.
- 25a Ἦν δὲ Σίμων Πέτρος ἐστῶς καὶ θερμαινόμενος.
Simon Petrus aber war stehend und sich wärmend.
- 25b εἶπον οὖν αὐτῷ·
Sie sagten ihm nun:
- 25c μὴ καὶ σὺ ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ εἶ;
Bist nicht auch du aus seinen Schülern?
- 25d ἠρνήσατο ἐκεῖνος
Jener leugnete
- 25e καὶ εἶπεν·
und sagte:
- 25f οὐκ εἰμί.
Nicht bin ich (es).
- 26a λέγει εἷς ἐκ τῶν δούλων τοῦ ἀρχιερέως,
Einer von den Knechten des Hohepriesters sagt,
- 26b συγγενῆς ὢν οὗ ἀπέκοψεν Πέτρος τὸ ὠτίον·
verwandt seiend demjenigen, (dem) Petrus das Ohr ab-
geschlagen hatte:
- 26c οὐκ ἐγὼ σε εἶδον ἐν τῷ κήπῳ μετ' αὐτοῦ;
Sah ich dich nicht in dem Garten mit ihm?
- 27a πάλιν οὖν ἠρνήσατο Πέτρος,
Wieder nun leugnete Petrus.
- 27b καὶ εὐθέως ἀλέκτωρ ἐφώνησεν.
Und sogleich krächte ein Hahn.

2. Vom (Schul)Garten in den Hof des Hohepriesters: Zur Kontextualisierung der Perikope

Die Perikope bildet die zweite große Szene der joh Passionsgeschichte (Joh 18f.). Ihr voraus geht die Verhaftungsszene von Joh 18,1–11, die mit unserer Perikope vielfache Querbezüge aufweist, die für die Interpretation der V. 12–27 bedeutsam sind. Die Eröffnungsszene der Passionsgeschichte wird dabei in räumlicher Perspektive im Umfeld eines Gartengeländes auf der Ölbergseite des Kedrontals von Jerusalem situiert. Dieses Gartenareal wird durch einen Erzählerkommentar in Joh 18,2 als häufiger Versammlungsort und insofern als ein Lehr-Lern-Ort der joh Jesusbewegung inszeniert.⁶ Noch bevor die von Judas geführte Verhaftungstruppe dieses Gartenareal erreicht, verlässt Jesus diesen Garten – und zwar zunächst allein (vgl. den Singular in 18,4). Er stellt sich der Truppe entgegen, identifiziert sich mehrfach durch ein hoheitsvolles »Ich bin es« selbst als der Gesuchte (V. 5.[6.8]), erreicht dadurch freien Abzug für seine Gruppe (vgl. 18,8f.⁷) und wird so von Anfang an als

⁶ Vgl. zu dieser Szene, zum Garten als Motiv im Kontext antiker Schulen und insbesondere zu einer raumsemantischen Analyse des Erzählten *Igna Kramp*: »Habe ich dich nicht mit ihm im Garten gesehen?« (Joh 18,26). Jesu Jünger in Joh 18,1f. und die antiken Philosophenschulen im Garten, in: *Uta Poplutz/Jörg Frey* (Hg.): *Erzählung und Briefe im johanneischen Kreis* (WUNT II/420), Tübingen 2016, 43–56; *Igna Kramp*: *Die Gärten und der Gärtner im Johannesevangelium. Eine raumsemantische Untersuchung* (FTS 76), Münster 2017.

⁷ Damit setzt der joh Jesus im Übrigen das von ihm propagierte Ideal des Sterbens für die Freunde als Ausweis der Liebe (vgl. Joh 15,13) um, womit nicht nur ein joh Deutungsmodell für den Tod Jesu der Passionsgeschichte als inhaltliches Vorzeichen vorangestellt wird (vgl. dazu *Jens Schröter*: *Sterben für die Freunde. Überlegungen zur Deutung des Todes Jesu im Johannesevangelium*, in: *Axel von Dobbeler/Kurt Erlemann/Roman Heiligenthal* [Hg.]: *Religionsgeschichte des Neuen Testaments* [FS Klaus Berger], Tübin-

der eigentliche Handlungssouverän auch der Passionsgeschichte dargestellt, der in tiefer Autonomie seinen Weg zu Ende geht. Höchst passend stirbt der joh Jesus, nachdem er erkannt hat, dass seine Mission vollendet ist (in Joh 19,28 als jesuanischer Wissensbestand⁸ markiert), auch mit dem programmatischen letzten Wort: *τετέλεσται*/es ist vollendet (19,30). »Mission accomplished!«.

Für Unruhe in der Verhaftungsszene sorgt die joh Petrusfigur. Petrus greift nämlich in V. 10 zum Schwert, schlägt auf Malchus, den Knecht des Hohepriesters, ein und trennt ihm das rechte Ohr ab. Um diese Aktion ausführen zu können, muss Petrus sich heimlich aus dem Garten herausgeschlichen haben, war Jesus doch nach V. 4 allein nach draußen gegangen und wird an keiner Stelle explizit erzählt, dass Petrus oder die übrigen Mitglieder der Jesusgruppe den Garten verlassen hätten. Die Erzählung hatte sie ab Joh 18,1 gleichsam im Raum des Gartens geparkt. Narratologisch betrachtet liegt hier ein *gap*, eine Lücke in der Handlungssequenz vor, mit der sinnfälligerweise die heimliche Aktion des Petrus inszeniert wird.

Diesen Griff zum Schwert⁹ lehnt der joh Jesus ab und weist Petrus mit der Aufforderung, das Schwert zurückzuste-

gen 2000, 263–287), sondern auch eine wesentliche Konstituente der joh Theologie der Liebe wachgerufen wird, in der es darauf ankommt, einander zu lieben und sich von Jesus lieben zu lassen. Letzteres ist im Übrigen eines der hervorstechenden Merkmale des joh Geliebten Jüngers, der als eine Erzählfigur charakterisiert wird, die sich von Jesus lieben lässt.

⁸ Das Wissensmotiv war bereits in Joh 18,4 präsent: Jesus verfügt über ein Vorwissen über alles nun Kommende. Zur Bedeutung des Wissensmotiv im Johannesevangelium vgl. z. B. *Andreas Leinhäupl-Wilke*: Rettendes Wissen im Johannesevangelium. Ein Zugang über den narrativen Rahmen (1,19–2,12 – 20,1–21,25) (NTA.NF 45), Münster 2003.

⁹ Auf den auffälligerweise keine Reaktion der bewaffneten (V. 3) Verhaftungsgruppe erfolgt. Liegt diese Gruppe noch immer am Boden, wohin sie ja nach V. 6 gestürzt war? Und schlägt der joh Petrus dann auf einen Malchus ein, der ebenfalls am Boden liegt? Erzählt wird jedenfalls nicht, dass

cken, zurecht.¹⁰ Für den joh Jesus zeigt sich im Griff zur Waffe ein falsches Verständnis seines messianischen König-tums, im Prinzip ein christologischer Denkfehler des Petrus, was sich deutlich im Licht einer Aussage Jesu Pontius Pilatus gegenüber zeigt, in deren Rahmen Jesus formuliert (18,36):

Ἡ βασιλεία ἣ ἐμὴ οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ κόσμου τούτου·
 Meine Königsherrschaft ist nicht aus diesem Kosmos.¹¹
 εἰ ἐκ τοῦ κόσμου τούτου ἦν ἡ βασιλεία ἣ ἐμὴ,
 Wenn meine Königsherrschaft aus diesem Kosmos wäre,
 οἱ ὑπηρέται οἱ ἐμοὶ ἠγωνίζοντο [ἄν]
 würden meine Diener [wohl] kämpfen,
 ἵνα μὴ παραδοθῶ τοῖς Ἰουδαίοις·
 damit ich nicht übergeben werde den Juden.
 νῦν δὲ ἡ βασιλεία ἣ ἐμὴ οὐκ ἔστιν ἐντεῦθεν.
 Nun aber ist meine Königsherrschaft nicht von hier.

Petrus mit dem Schwert in der Hand scheint diesen Aspekt joh Christologie trotz 18 Kapiteln erzählter Weg- und Lern-gemeinschaft mit Jesus nicht verstanden zu haben. Er ist ganz in Übereinstimmung mit Joh 13,37 bereit, sein Leben für Jesus zu geben und folgt damit einer Ordnungslogik (die Diener¹² kämpfen für ihren König), wie sie für die Antike

die Verhaftungsgruppe wieder aufsteht. Das wird erst in V. 12 sachlogisch vorausgesetzt.

¹⁰ Gleichwohl heilt der joh Jesus das abgetrennte Ohr ganz im Gegensatz zum lk Jesus (Lk 22,51) nicht.

¹¹ Mit Kosmos dürfte ganz im Sinne der Hauptbedeutung des Begriffs vor allem der Gedanke der Ordnung (der Welt oder der Dinge) verbunden sein, weniger der Aspekt der Welt an sich.

¹² Die Wortwahl in 18,36 ist schillernd, weil sie an Joh 18,12.18.22 erinnert und im Licht des petrinischen Griffes zum Schwert die Frage aufruft, ob Petrus irgendwie mit den ὑπηρέται überblendet werden soll (s. dazu mehr unter 4.).

eher typisch ist und wie sie Jesus auch gegenüber Pilatus formuliert – und hat gerade insofern Entscheidendes im Rahmen der joh Konzeption nicht verstanden. Denn der joh Jesus ist ja gerade bereit, sein Leben für die Seinen zu geben (vgl. auch Joh 10,10), was im Rahmen der joh Theologie der Liebe Ausdruck der Liebe Jesu zu seinen Freundinnen und Freunden ist. An Petrus wäre es insofern gewesen, sich von Jesus lieben zu lassen, sich als Freund Jesu (vgl. Joh 15,14f.) zu begreifen, für den Jesus zu sterben bereit ist, und sich nicht als sein Diener (vgl. 18,36¹³) oder Sklave (vgl. Joh 15,15) zu verstehen. An Petrus wäre es zudem gewesen, die übrigen Mitglieder der Gruppe im Sinne des Gebotes Jesu zu lieben (vgl. 13,34f.; 15,12). Die Sorge für die anderen Gruppenmitglieder, um die Jesus nach 18,8f. besorgt war, gerät dem joh Petrus im Rahmen seines Griffs zum Schwert allerdings völlig aus dem Blick. Er ist allein auf Jesus fixiert – und verpasst damit einen wesentlichen Aspekt des joh Konzepts der Liebe und der joh Christologie, in der es nicht eigentlich darum geht, für Jesus sein Leben zu geben und ihn in diesem Sinne zu lieben, sondern für die anderen Gruppenmitglieder einzustehen, sie zu lieben und durch diese Erfüllung des jesuanischen Gebots auch in der Liebe Jesu zu bleiben (vgl. 15,9f.).

Unsere Perikope führt diesen dramatischen Erzählfaden inkl. individueller Auftritte der Petrusfigur weiter. Sie beginnt mit der eigentlichen Verhaftung Jesu in V. 12 und endet mit dem Hahnenschrei in V. 27, in dessen Folge dann

¹³ Auch vor diesem Hintergrund ist die Wortwahl in 18,36 auffällig und zeigt in Kombination mit dem Schwertstreich des Petrus an, dass die Petrusfigur nicht nur einem christologischen Missverständnis erliegt und die joh Theologie der Liebe samt dem Nachfolgeethos des «Liebt einander» nicht begriffen hat, sondern auch im Blick auf ihr Selbstverständnis als Jesusschüler und die Beziehung zu Jesus Nachholbedarf hat.

nicht nur ein neuer Tag anbricht, sondern Jesus auch von Kajaphas, zu dem er in V. 24 gebracht wird, in die Hände des Pontius Pilatus übergeht.

3. Textannäherung: Beobachtungen zu Gliederung, Komposition und zum zeitlichen Setting der Perikope

Die Perikope lässt sich grob¹⁴ in vier Teilszenen gliedern: Die V. 12–14 fungieren dabei als Exposition und stellen neben dem verhafteten und von einer großen¹⁵ Gruppe begleiteten Jesus zwei Männer aus der Elite Jerusalems vor: Hannas, amtierender Hohepriester von 6–15 n. Chr., und sein Schwiegersohn Kajaphas, der von 18–36 n. Chr. dieses Amt inne hat. Beide werden von der joh Erzählstimme als Hohepriester bezeichnet,¹⁶ wobei angesichts von V. 24a das Verhör Jesu durch den »Hohepriester« in V. 19 ein Verhör durch Hannas ist.¹⁷ An die Exposition schließt sich die erste Petruszene in den V. 15–18 an, die mit V. 15c die gesamte

¹⁴ Zu einer detaillierten Feingliederung vgl. *Hans-Ulrich Weidemann: Der Tod Jesu im Johannesevangelium. Die erste Abschiedsrede als Schlüsseltext für den Passions- und Osterbericht (BZNW 122)*, Berlin 2004, 277–279.

¹⁵ Eine Kohorte umfasst regulär 480 Soldaten; die Erwähnung eines Chiliarchen lässt zudem an eine noch größere Gruppe denken. Entscheidend dürfte sein, dass in der joh Erzählung jüdische wie römische Gruppen an der Verhaftung und später dann auch am Prozess Jesu beteiligt sind.

¹⁶ Vgl. zur Praxis, Hohepriester auch nach dem Ende ihrer Amtszeit mit diesem Titel zu bezeichnen, *Klaus Wengst: Das Johannesevangelium*, Bd. 2: Kap. 11–21 (ThKNT 4/2), Stuttgart 2001, 205.

¹⁷ Die Exposition blickt zudem mit der Erinnerung an den bereits früher gegebenen Rat des Kajaphas in die joh Jesusgeschichte zurück. Konkret geht es um die Szene von Joh 11,47–53, an deren Ende ein Todesbeschluss des jüdischen Synhedrions mit Blick auf Jesus steht. Durch den Rückverweis wird für die Leser:innen des Textes deutlich, dass jetzt dieser Beschluss in die Tat umgesetzt werden wird.

Perikope im Hof (αὐλή) des Hannas verortet, der offenbar durch eine Mauer und eine in beide Richtungen passierbare Tür gesichert ist. Die V. 19–24 erzählen sodann vom Verhör Jesu durch Hannas, in dessen Rahmen Hannas selbst allerdings gar nicht mit wörtlicher Rede zu Wort kommt. Er bleibt in der joh Inszenierung eigentümlich wortlos. Es ist allein der joh Jesus, der das Wort führt.¹⁸ Auch in diesem erzählerischen Design zeigt sich, dass das Johannesevangelium Jesus als den eigentlichen Handlungssouverän der Passionsgeschichte stilisiert. Mit der Übergabe Jesu von Hannas an Kajaphas in V. 24 blendet die Erzählung dann zu Petrus im Hof zurück, der im Zentrum der vierten Teilszene in den V. 25–27 steht und im Hof verbleibt, also im Unterschied zu V. 15a nicht mehr Jesus nachfolgt. Das dürfte tiefergehende Bedeutung haben, auf die ich zurückkommen werde.

Kompositorisch rahmen damit die beiden Petruszenen das Verhör Jesu, was, wie sich zeigen wird, nicht unerheblich zur Charakterisierung des joh Petrus beiträgt. Die Rahmung wird dabei noch zusätzlich durch die Stichwortentsprechungen zwischen V. 15–18 und V. 25 untermauert, so dass der in V. 18 verlassene Erzählfaden in V. 25 wieder aufgegriffen wird:

V. 12–14	Exposition
V. 15–18	1. Petruszene
	V. 18d ἦν δὲ καὶ ὁ Πέτρος μετ’ αὐτῶν ἐστὼς καὶ θερμαινόμενος. Aber auch Petrus war mit ihnen stehend und sich wärmend
V. 19–24	Das Verhör Jesu
V. 25–27	2. Petruszene
	V. 25a ἦν δὲ Σίμων Πέτρος ἐστὼς καὶ θερμαινόμενος. Simon Petrus aber war stehend und sich wärmend.

¹⁸ Nur in V. 22b spricht eine andere Erzählfigur.

In der erzählten Welt spielt die Szene in der Nacht, die bereits in Joh 13,30 begonnen hat und nun schon lange andauert.¹⁹ Sie nähert sich mit dem Hahnenschrei in V. 27 und der Übergabe an Pilatus in V. 28 am frühen Morgen ihrem Ende – eine erzählerische Linienführung, durch die der Aufenthalt Jesu bei Kajaphas (ab V. 24) zeitlich aufs Engste komprimiert wird. Entsprechend wird auch nicht erzählt, was dort passiert ist. Diese Nacht wird in der erzählten Welt als eine besonders kalte inszeniert. Die Gegner Jesu entzünden im Hof des Hohepriesters ein Kohlenfeuer, so V. 18, um sich zu wärmen. Und auch Petrus ist kalt, bitterkalt. Auch er wärmt sich am Feuer, wie der Text in V. 18d.25a eigens zweifach²⁰ notiert. Dort steht die Petrusfigur zusammen mit den Gegnern Jesu, sie steht nach V. 18d μετ’ αὐτῶν/mit ihnen und nimmt damit genau jenen Platz ein, den im Rahmen der V. 1–11 bezeichnenderweise Judas eingenommen hatte, für den sich in V. 5e eine sehr parallele Formulierung findet.²¹ Zumindest strukturell übernimmt Petrus mit dieser Positionierung daher jenen Platz, den der mit 18,1–11 aus der Erzählung abtretende Judas²²

¹⁹ Jean Zumstein: Das Johannesevangelium (KEK 2), Göttingen 2016, 669, weist auf die feine joh Ironie hin, die sich angesichts der Korrelation des joh Ich-bin-Wortes von Joh 8,12 («Ich bin das Licht der Welt») und der erzählerischen Linienführung der Verhaftungsszene ergibt, kommen doch Judas und die Verhaftungsgruppe in der Nacht mit «Fackeln und Lampen» zum Licht der Welt, das sie eben gerade nicht als solches erkannt haben.

²⁰ Diese Doppelung erfährt ein gewisses Pendant in der zweifachen Verwendung des Begriffs γνωστός im Blick auf den anderen Schüler, der bei Hannas und in seinem Umfeld bekannt ist (vgl. V. 15b.16b).

²¹ In beiden Fällen werden Formen von ἵστημι in Kombination mit μετ’ αὐτῶν verwendet, wobei sich das αὐτῶν auf die gleiche Gruppe der Gegner Jesu, namentlich auf die δοῦλοι καὶ ὑπηρέται bezieht (dass auch an der Verhaftungsgruppe von Joh 18,3.5 δοῦλοι beteiligt sind, zeigt sich im Licht von Joh 18,10).

²² Diese Erzählfigur hat im Übrigen mit Joh 13,30 die Gruppe um Jesus verlassen und ist eigene Wege gegangen. Sie trifft dann erst in Joh 18,5 wie-

bisher eingenommen hatte. Petrus steht im Hof eben nicht bei Jesus, sondern unter seinen Gegnern am Kohlenfeuer. Dieser letztlich durch die Strukturierung des Raumes über Erzählfikturen und das Kohlenfeuer evozierten Spur möchte ich im Folgenden weiter nachgehen und die Perikope in raumsemantischer Perspektive weiter analysieren.

4. Im Hof und am Kohlenfeuer. Raumsemantische Beobachtungen und ihr Beitrag zur Charakterisierung der Erzählfikturen

In der Folge und als Teil des sog. *spatial turn*²³ haben sich etwa seit den 80er Jahren des 20. Jh. in den Sozial-, Kultur-, Literatur- und Geschichtswissenschaften zahlreiche hermeneutische Theoriekonzepte und anwendungsorientierte Modelle entwickelt, um Raum gerade auch als erzählte Größe theoretisch und praktisch zu begreifen und methodisch zu analysieren. Im Hintergrund steht ein verstärktes Bewusstsein dafür, dass Raum generell keine einfachhin vorgegebene und unveränderliche Größe ist, sondern ein kulturelles Produkt darstellt, das zu analysieren mindestens genauso wichtig ist, wie die Wahrnehmung und Deutung von Zeit als einer weiteren Basiskategorie kultur-, sozial- und literaturwissenschaftlicher Forschung. Die geisteswissenschaftliche Forschung ist in diesem Feld in den letzten gut 40 Jahren ausgesprochen produktiv, so dass die Debattenlage inzwischen unübersichtlich ist und zahlreiche Diskursstränge um-

der auf Jesus – bezeichnenderweise außerhalb des Gartens, gehört Judas doch nicht mehr zur Schülergruppe im Garten.

²³ Zur Problematik des Begriffs «turn» vgl. *Kirstein: Raum*, 206 (Anm. 2). Selbst wenn man den Begriff «turn» für unangemessen hält, wird man doch mindestens von einem ausgesprochenen Trend raumbezogener Theoriebildung und Textanalyse sprechen dürfen.

fasst, die mit nicht minder komplexen und viel debattierten Querschnittsthemen wie Gender, Postkolonialismus, Körper und Materialität verbunden sind.²⁴ Dies nachzuzeichnen besteht hier keinerlei Chance, aber auch keine eigentliche Notwendigkeit.

Die Bibelwissenschaft wie auch andere theologische und religionswissenschaftliche Disziplinen²⁵ haben mit etwas zeitlichem Abstand zum Beginn des Trends in den Sozial-, Kultur- und Literaturwissenschaften auf den raumsemantischen Zug aufgesattelt. Die Analyse von Raumstrukturen hat dabei inzwischen²⁶ genauso Eingang in die exegetische Methodenlehre gefunden²⁷ wie sie auch an konkreten alttestamentlichen²⁸ wie neutestamentlichen Texten produktiv durchgespielt wird.²⁹ Dabei gerät nicht nur in den Blick,

²⁴ Eine ausgezeichnete Einführung in raumorientierte narratologische Analysen antiker Texte bietet *Kirstein: Raum* (Anm. 2).

²⁵ Vgl. das von Anne Koch und Henning Theißen herausgegebene Themenheft «Raum – Der spatial turn in Theologie und Religionswissenschaft» (= VF 62/1 [2017]) für einen konzisen Forschungsüberblick zur Rezeption des *spatial turn* in unterschiedlichen religionswissenschaftlichen und theologischen Disziplinen.

²⁶ *Moisés Mayordomo: Raumdiskurse in der neutestamentlichen Forschung*, in: VF 62 (2017), 50–56, weist zurecht darauf hin, dass auch vor dem *spatial turn* bereits ein exegetisches Interesse an in biblischen Texten begegnenden Räumen oder auch am in Texten präsenten Lokalkolorit bestand, das allerdings eher landeskundlich orientiert war und Texte und ihre Orte mit außertextlichen Orten korreliert hat.

²⁷ Vgl. z. B. *Stephanie Feder: Analyse der Raumkonstruktionen*, in: *Markus Lau/Nils Neumann* (Hg.): *Das biblische Methodenseminar. Kreative Impulse für Lehrende* (UTB 4612), Göttingen 2017, 146–153.

²⁸ Vgl. z. B. *Marlen Bunzel: Ijob im Beziehungsraum mit Gott. Semantische Raumanalysen zum Ijobbuch* (HBS 89), Freiburg i. Br. 2018.

²⁹ Ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit nenne ich exemplarisch einige Beiträge aus dem Bereich der deutschsprachigen neutestamentlichen Exegese: *Bärbel Bosenius: Der literarische Raum des Markusevangeliums* (WMANT 140), Neukirchen-Vluyn 2014; *Konrad Huber: Theologie als*

wie Räume durch Erzählungen und ihre Mittel geschaffen werden und wie sich erzählte Räume zu den auch archäologisch gesicherten Räumen außerhalb der erzählten Welten

Topologie. Bemerkungen zum Raumkonzept von Joh 1,43–51, in: ZKT 121 (1999), 300–310; *Ders.*: Imaginierte Topoi. Zu Raum und Raumkonzept in der Narration der Johannesoffenbarung, in: *Adela Yarbro Collins* (Hg.): *New Perspectives on the Book of Revelation* (BETL 291), Leuven 2017, 131–159; *Ders.*: Kontrastierung (Anm. 1); *Ders.*: Von »Turn« zu »Turn«, von »Quest« zu »Quest«. Zu aktuellen Trends in der neutestamentlichen Exegese, in: TPQ 66 (2018), 248–259; *Ders.*: Orte der Verheißung – Orte der Bewahrung. Ein Versuch zum Raumkonzept im *Proteuangelium Jacobi*, in: *Jan N. Bremmer u. a.* (Hg.): *The Proteuangelium of James* (Studies on Early Christian Apocrypha 16), Leuven 2020, 177–205; *Ders.*: Gottes Raum und Gott als Raum. Ein Beitrag zur Metaphorik der Gottesrede in der Offenbarung des Johannes, in: *Veronika Burz-Tropper* (Hg.): *Gottes-Bilder. Zur Metaphorik biblischer Gottesrede* (BWANT 232), Stuttgart 2022, 217–243; *Ders./Esther Kobel* (Hg.): *Raum und Raumvorstellungen bei Paulus* (Studies in Cultural Contexts of the Bible 17), Paderborn (im Erscheinen); *Michael Hölscher*: Wider den Leerstand. Die Tempelreinigung in Mt 21,12–16 als Raumkonflikt, in: SNTU.A 41 (2016), 5–25; *Ders.*: Die Macht der Karten. Oder: Wie mit Karten Geschichten erzählt werden, in: BiKi 77 (2022), 62–69; *Christian Blumenthal*: Das politische Potential neutestamentlicher Raumentwürfe. Ein Feldversuch am Ersten Petrusbrief und an der Johannesoffenbarung, in: BZ 65 (2021), 216–242; *Ders.*: Die Raumfrage als Schnittstelle von Theologie, Politik und Sozialgeschichte: Kulturwissenschaftliche Raumwende und neutestamentliche Exegese, in: NTS 67 (2021), 475–495; *Ders.*: Neutestamentliche Raum-Politik. Theoretische Grundlegungen und exemplarische Spurensuche im Philipperbrief und im Markusevangelium, in: *Katharina Karl/Stephan Winter* (Hg.): *Gott im Raum?! Theologie und spatial turn: Aktuelle Perspektiven*, Münster 2021, 49–78; *Ders.*: Paulinische Raum-Politik im Philipperbrief (FRLANT 286), Göttingen 2023; *Kramp*: Jesu Jünger (Anm. 6); *Dies.*: Gärten (Anm. 6); *Eve-Marie Becker*: Konzepte von Raum in frühchristlichen Geschichtserzählungen. Vom markinischen Chronotop zur spatial history des Lukas, in: *Michael Meyer-Blanck* (Hg.): *Geschichte und Gott. XV. Europäischer Kongress für Theologie* (14.–18. September 2014 in Berlin) (VWGTh 44), Leipzig 2016, 381–394; *Paul-Gerhard Klumbies*: Die Raumgestaltung im Markusevangelium, in: *Philipp David u. a.* (Hg.): *Bauen – Wohnen – Glauben. Lebendige Architektur und religiöse Räume* (Hermeneutik und Ästhetik 8), Leipzig 2023,

verhalten. In den Fokus gelangt z. B. auch, wie Erzählfiguren in Räumen agieren und interagieren (und dadurch Raum nicht selten allererst schaffen), welche Grenzen es gibt, wer sie überwinden und auch nicht überwinden kann, was wiederum für Aktanten- und Charakterisierungsanalyse hilfreich ist. Es wird gefragt, wie Räume oder Landschaften semantisiert und kulturell, politisch, religiös oder sozial in Texten und in außertextlichen Welten aufgeladen sind, wie Zentren und Peripherien inszeniert werden, wie Räume mit Ambiguität verbunden sind, wie Räume überhaupt charakterisiert werden, mit welchen atmosphärischen Stimmungen sie verbunden sind, wie Räume in Erzählungen wahrgenommen und perspektiviert werden (z. B. Zoom), welche Raumwechsel und Raumbeziehungen zwischen unterschiedlichen erzählten Räumen vorhanden sind (z. B. Parallelmontage von Räumen), wie Assoziationen im Blick auf für die Leserschaft bekannte und kulturell geprägte Räume evoziert (z. B. durch Lücken, die assoziativ geschlossen werden) und gesteuert werden, welche Wortfelder im Sinne semantischer Analyse mit Räumen verbunden werden (z. B. Orte des Gebetes, die zu Orten der Ökonomie geworden sind), welche Raummetaphern in Texten verwendet werden, welche mentalen Landkarten von Texten entworfen werden. Die Liste möglicher Fragen und damit Beobachtungsperspektiven ließe sich gewiss mühelos erweitern und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Dabei lassen sich nach meinem Eindruck die allermeisten dieser neuen raumbezogenen Fragen, die die exegetische Wissenschaft erheblich bereichern, mit dem bereits bekannten methodischen Instrumentar der Exegese beantworten (vor allem narratologische und linguis-

199–225; *Ingrid Baumgärtner/Paul-Gerhard Klumbies/Franziska Sick* (Hg.): Raumkonzepte. Disziplinäre Zugänge, Göttingen 2009.

tische, aber etwa auch traditions- und motivkritische Methoden sind dafür hilfreich). Anders gesagt: Der *spatial turn* als hermeneutische Perspektive liefert neue Fragen und erweitert unser exegetisches Beobachtungs- und Analyseraster, so dass wir neue, argumentativ plausibilisierbare Textbeobachtungen generieren, die für die inhaltliche Interpretation der Texte hilfreich sind.

Blicken wir vor diesem Hintergrund auf unsere Perikope, so lässt sich mit Udo Schnelle zunächst festhalten, dass die im Text erzählte Raumstruktur sehr bewusst komponiert ist. Schnelle fokussiert in seiner Kommentierung der Textstelle dabei auf die semantische Opposition von »Dinnen und Draußen« in der ersten Petruszene der V. 15–18 und damit auf den Zugang in den αὐλή genannten Raum, in den hinein Jesus in V. 12f. geführt wird und in dem die Perikope im Wesentlichen spielt. Dieser Zugang scheint dem joh Petrus zunächst verwehrt, jedenfalls bleibt er vor der Tür stehen, die durch eine Türhüterin gesichert ist (vgl. V. 16). Schnelle schreibt:³⁰

Die Raumstruktur (εἰς für den ›anderen‹ Jünger – ἔξω für Petrus) ist deutlich als Kompositionselement zu erkennen. Der draußen vor der Tür stehende Petrus ist vom ›Innenraum‹ getrennt, er bedarf der Vermittlung jenes dem Hohenpriester bekannten Jüngers, um an der Türhüterin vorbei in den Hof zu gelangen.

Dieser Jünger ist für Schnelle der Geliebte Jünger und in der Rauminszenierung einer nur selektiv passierbaren Grenze erkennt Schnelle einen Ausdruck der im Johannesevangelium

³⁰ Udo Schnelle: Das Evangelium nach Johannes (ThHK 4), Leipzig 1998, 267.

mehrfach erzählten Konkurrenzsituation zwischen dem Geliebten Jünger und Petrus, der der Hilfe und Vermittlung des Geliebten Jüngers bedarf, um Zugang zu Jesus zu erhalten, wie dies etwa auch in Joh 13,21–30 der Fall ist. Das ist m. E. präzise beobachtet – und lässt sich im Anschluss an Jean Zumstein³¹ noch weitergehend interpretieren, ergeben sich doch gerade in diesem Kontext einige Stichwortverbindungen zur Hirtenrede in Joh 10. Dort war geradezu definitiv festgehalten worden, dass derjenige zum Hirten der Schafe, d. h. wohl der Gemeinde taugt, der durch die Tür in den Schafstall, ἀλή genannt (10,1.16), hineingehen kann, weil der Türhüter ihm öffnen wird (10,2f.). Auf diesen Hirten werden die Schafe hören. Nicht weniger als drei sehr deutliche Stichwortverbindungen (θυρωρός, ἀλή, θύρα) ergeben sich damit zwischen der Hirtenrede und Joh 18,12–27, die zur Charakterisierung des Petrus und seines Gegenübers beitragen. Im Licht der Hirtenrede erfüllt nämlich nicht Petrus, sondern zunächst der Geliebte Jünger, der die Tür in die ἀλή mühelos passieren kann, die Anforderungen an einen Hirten. Dieser Tritt über die Türschwelle und damit eine raumbezogene Grenze ist der Figur möglich, weil sie ihre Identität in der erzählten Welt ganz im Unterschied zu Petrus nicht verheimlicht, sondern, wie 18,15f. zweifach notiert, in Haus und Hof des Hannas ein Bekannter, ein γνωστός ist – und zwar gerade als Schüler Jesu. Das wird im Licht der Frage der Türwächterin an Petrus in V. 17b deutlich, fragt diese doch, ob Petrus nicht *auch* aus der Schülergruppe stamme. Das μή καὶ σὺ ἐκ τῶν μαθητῶν εἶ legt im Rahmen der erzählerischen Linienführung nahe, dass der Geliebte Jünger der Türwächterin hinlänglich als Schüler

³¹ Vgl. Zumstein: Johannesevangelium, 672 (Anm. 19), der bereits für Joh 18,1–11 Bezüge zu Joh 10 notiert.

Jesu bekannt ist. Gleiches gilt auch für die Gruppe der Diener und Knechte, die in V. 25c Petrus mit ähnlichen Worten befragt: «Bist nicht *auch* du aus seinen Schülern?» Auch ihnen scheint der Geliebte Jünger als Jesusschüler bekannt. Petrus schreckt vor einem solchen Bekenntnis offenbar zurück. Deshalb muss er zunächst vor der Tür verbleiben. Die Tür passieren kann er nur durch die Vermittlung des Geliebten Jüngers. Er bringt ihn in die $\alpha\lambda\lambda\eta$. Erst durch die Vermittlung des Geliebten Jüngers bekommt der joh Petrus damit zumindest einen Hauch des Stallgeruchs eines joh Hirten – und scheitert dann doch zunächst weiterhin an dieser Rolle, wie die mehrfache Verleugnung seiner Identität als Jesusschüler im Fortgang der Erzählung zeigt. Ist diese narrative Konstellation bereits ein Vorverweis auf Joh 21? Immerhin ist es auch dort der Geliebte Jünger, der die entscheidende Erkenntnis hat, dass es sich beim Fremden am Ufer um den Herrn handeln muss (vgl. Joh 21,7³²). Und damit erst bringt er Petrus in Bewegung und in Dialog mit Jesus, an dessen Ende Jesus Petrus eine Hirtenfunktion zuweist (vgl. Joh 21,15–23).

Diese ersten Beobachtungen zur Raumstruktur unserer Perikope, die zugleich auch intratextuell schillernd sind, lassen sich nun noch durch eine präzisere Analyse der erzählten Raumstruktur vertiefen. Denn der Text entwirft nicht nur erzählerisch einen Raum, der durch eine passierbare Grenze in Form einer Tür von seiner Umgebung abgegrenzt ist. Der Raum weist auch eine Binnenstrukturierung auf. Dafür ist

³² Diese theologische Spitzenaussage: «Es ist der Herr» stellt im Übrigen die einzige explizit erzählte wörtliche Rede des Geliebten Jüngers in der ganzen Passions- und Ostergeschichte dar. Seine Ostererkenntnis (vgl. Joh 20,8) hat diese Erzählfigur auffälligerweise nicht mit Petrus geteilt. In 20,25 kann man ihn sich als Teil der Jesusgruppe vorstellen, die im Chor spricht.

das Kohlenfeuer entscheidend. Es bildet im Rahmen der $\alpha\lambda\lambda\eta$ das einzige statische Element, über das Verortungen von Erzählfiguren im Raum und Beziehungsachsen zwischen Figuren sichtbar werden.

In der $\alpha\lambda\lambda\eta$ befinden sich zahlreiche Erzählfiguren und interagieren miteinander:³³

- Hannas (V. 13a.19a)
- Jesus (V. 12a.15c.19a)
- die Knechte (V. 18a.26a)
- die Diener (V. 12a.18a.22a)³⁴
- Petrus (V. 16d.18d.25a.27a)
- der andere Jünger (V. 15c.16d), in dem m.E. die Leser:innen des Textes tatsächlich den Geliebten Jünger erblicken können und sollen.³⁵

³³ Vgl. auch *Helen K. Bond: People in the Courtyard. Escalating Darkness*, in: *Steven A. Hunt/D. Francois Tolmie/Ruben Zimmermann* (Hg.): *Character Studies in the Fourth Gospel. Narrative Approaches to Seventy Figures in John* (WUNT 314), Tübingen 2013, 573–577.

³⁴ Ob auch die Kohorte und der Chiliarch aus V. 12a in der $\alpha\lambda\lambda\eta$ zu verorten sind, wird mit Blick auf den Text nicht ganz deutlich. Nach V. 13a führen sie Jesus zusammen mit den eindeutig in der $\alpha\lambda\lambda\eta$ situierten Dienern zu Hannas. Kohorte und Chiliarch befinden sich damit mindestens temporär auch in der $\alpha\lambda\lambda\eta$. Sie werden dann im Unterschied zu den Dienern ($\acute{\upsilon}\pi\eta\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$) allerdings nicht mehr explizit als Figuren benannt. Die Erzählung scheint sie außerhalb der erzählten Welt zu parken. Das $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\nu$ aus V. 13a deutet allerdings immerhin an, dass Chiliarch und Kohorte an der Überstellung zu Kajaphas in V. 24 und später an Pontius Pilatus (V. 28) als beteiligt gedacht werden sollen. Explizit erwähnt werden sie dabei aber nicht.

³⁵ Die Identifizierung dieses anderen Jüngers ist exegetisch umstritten. Es stimmt fraglos, dass die eindeutige Identifizierung als «geliebter Jünger» wie auch der bestimmte Artikel vor $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\varsigma$ (V. 15a) im Kontext der Perikope fehlen. Die Interaktion mit der Petrusfigur und die dabei zutage tretende Kontrastierung innerhalb der Perikope fällt aber m. E. massiv aus und ist ein hervorstechendes Merkmal der allermeisten joh. Geliebter-Jünger-Szenen, so dass die Leserschaft im anonymen Jünger der Perikope m. E. den Geliebten Jünger erblicken kann. Vgl. dazu z. B. auch *Wolfgang Fenske: Der Lieblingsjünger. Das Geheimnis um Johannes* (Biblische Gestalten

Das in V. 18a entzündete Kohlenfeuer eröffnet nun die Möglichkeit, die Figuren im Raum genauer zu verorten, so dass der Raum eine Binnenstruktur erhält:

- An diesem Feuer stehen nach V. 18a die Knechte und die Diener jeweils als Gesamtgruppen.
- Nach V. 18d gesellt sich auch Petrus zu ihnen. Er steht dort und wärmt sich und verbleibt dort auch (vgl. V. 25a).
- Der andere Jünger indes gerät, nachdem er Petrus einen Zugang in den Hof und damit auch zu Jesus ermöglicht hat, der Erzählung aus dem Blick und wird, sofern man in ihm den Geliebten Jünger erblickt, erst wieder in Joh 19,26f. beim Kreuz erwähnt, wo er zum Nukleus einer neuen Form der *familia dei* wird.³⁶ Letzteres legt zumin-

16), Leipzig 2007, 109–113; kritisch im Blick auf eine solche Identifizierung zeigt sich *Wengst: Johannesevangelium*, 208f. (Anm. 16), der m. E. zu wenig beachtet, dass die Funktion des anonymen Jüngers darüber hinaus geht, Petrus Zugang zum Hof des Hannas zu eröffnen (das Kontrastpotenzial der Figur erkennt er auch deshalb nicht, weil er das *γνώστός*-Motiv nicht von V. 17b her füllt); für ihn bleibt die Figur anonym und hat keinen weiteren Auftritt im Johannesevangelium. Vgl. für weitere Optionen der Identifizierung (u. a. mit der Judasfigur) *Myrick C. Shinall/Christopher M. Hallum: The Betrayal of the Unreliable Narrator. Deconstruction, Dualism, and the »Other Disciple« of John 18:15–16*, in: *BibInt* 24 (2016), 400–414. Vgl. generell zur Figur des Geliebten Jüngers z. B. auch *Joachim Kügler: Der Jünger, den Jesus liebte. Literarische, theologische und historische Untersuchungen zu einer Schlüsselgestalt johanneischer Theologie und Geschichte. Mit einem Exkurs über die Brotrede in Joh 6 (SBB 16)*, Stuttgart 1988; *Michael Theobald: Der Jünger, den Jesus liebte. Beobachtungen zum narrativen Konzept der johanneischen Redaktion*, in: *Ders.: Studien zum Corpus Iohanneum (WUNT 267)*, Tübingen 2010, 493–533; *Derek Tovey: An Anonymous Disciple. A Type of Discipleship*, in: *Steven A. Hunt/D. Francois Tolmie/Ruben Zimmermann* (Hg.): *Character Studies in the Fourth Gospel. Narrative Approaches to Seventy Figures in John (WUNT 314)*, Tübingen 2013, 133–136.

³⁶ Vgl. dazu z. B. *Jean Zumstein: The Mother of Jesus and the Beloved Disciple. How a New Family is Established under the Cross*, in: *Steven A. Hunt/D. Francois Tolmie/Ruben Zimmermann* (Hg.): *Character Studies in*

dest indizienhaft nahe, dass er mit V. 24a den Spuren Jesu weiter folgt und ebenfalls die ἀλλή verlässt. Aber daran hat unsere Perikope kein explizites Interesse. Sie fokussiert auf die Petrusfigur und deren Handlungen.³⁷

- Ebenfalls verortbar werden Hannas und Jesus, die in den V. 19–21 miteinander interagieren. Auch sie müssen, der Erzähllogik folgend, im unmittelbaren Umfeld des Kohlenfeuers stehen. Das wird im Licht von V. 22 deutlich. Denn hier wird erzählt, dass einer der dabeistehenden Diener, einer der ὑπηρέται, die Antwort Jesu an den Hohepriester direkt hören kann («So antwortest du dem Hohepriester?»), die dieser Hannas gegenüber formuliert, und darauf Jesus unmittelbar ins Gesicht schlagen kann. Da die Gruppe der Diener gesamthaft beim Kohlenfeuer platziert ist, muss dies dann auch für Hannas und Jesus gelten, zumal die Erzählung in keiner Weise andeutet, dass sich der schlagende Diener auf Jesus zubewegt hätte.³⁸ Ver-

the Fourth Gospel. Narrative Approaches to Seventy Figures in John (WUNT 314), Tübingen 2013, 641–645.

³⁷ In dieser Perikope ist der Geliebte Jünger damit zum einen wichtig, um Petrus einen Zugang zu Jesus zu ermöglichen, was zugleich anzeigt, dass Petrus der Vermittlung durch den Geliebten Jünger einmal mehr (vgl. 13,21–30) bedarf. Damit werden Kontraste sowie latente Formen der Über- und Unterordnung zwischen Petrus und Geliebtem Jünger inszeniert. Zum anderen führt der Text anhand der Figur des Geliebten Jüngers vor, dass das Bekenntnis zu Jesus Zugang zu ihm ermöglicht und dieses Bekenntnis nicht per se gefährlich ist, kann der Geliebte Jünger doch nicht nur im Hof des Hohepriesters sich als Schüler Jesu zeigen, sondern sogar unbehelligt unter dem Kreuz stehen (im Licht der joh Deutung des Sterbens für die Freunde gesprochen: Der Geliebte Jünger verlässt sich auf das jesuanische Sterben für die Freunde und lässt sich insofern von Jesus lieben). Auch diese Art des Bekenntnisses zu Jesus kontrastiert die Figuren von Geliebtem Jünger und Petrus.

³⁸ An dieser Stelle liegt kein erzählerischer *gap* vor, weil die Handlungssequenz nicht zwingend etwas voraussetzt, was nicht erzählt worden ist. Sie lässt sich, wenn man die Strukturierung des Raumes beachtet und die

gleicht man diesen Aspekt in raumorientierter Perspektive mit der synoptischen Tradition, dann wird deutlich, dass im Johannesevangelium die Verhör- und Verleugnungs-szene an *einem* Ort spielen, während sie bei den Synoptikern in je unterschiedlicher Weise als räumliche Parallelmontage konstruiert werden, bei der sich Jesus und Petrus in zwei verschiedenen Räumen befinden.³⁹ Johannes lässt die Szene indes in einem strukturierten Raum spielen.

Diese Raum- und Figurenkonstellation hat nun eine bisher in der Exegese wenig thematisierte Folge: Auch Petrus, der ja explizit und dauerhaft (auch in V. 25 und damit nach V. 22 steht er noch dort) bei den Dienern am Kohlenfeuer steht, kann und muss die Worte Jesu an Hannas hören.⁴⁰ Diese

Erzähldetails dabei ernst nimmt, spannungsfrei verstehen und setzt keine nicht erzählten Handlungsevents voraus. Das unterscheidet diese Erzählsequenz z. B. von der joh Verhaftungsszene (oder auch der Osterszene in Joh 20,15f., in der Maria sich erneut vom «Gärtner» abgewandt haben muss, damit das erneute Umdrehen zum «Gärtner» Sinn ergibt), in der Petrus zwingend den Garten verlassen haben muss, damit die erzählte Handlungssequenz möglich ist, auch wenn das Verlassen des Gartens nicht erzählt wurde.

³⁹ Im Markusevangelium befindet sich Petrus unten im Hof (Mk 14,54.66), während Jesus offenbar «oben» ist. Im Lukasevangelium befindet sich Petrus im Hof am Feuer (Lk 22,55), während Jesus im Haus des Hohepriesters ist (Lk 22,54; wie dann genau V. 61: Jesus wendet sich zu Petrus um und blickt ihn an, in räumlicher wie zeitlicher Perspektive zu deuten ist, bleibt eine spannende Frage). Bei Matthäus hält sich Petrus draußen im Hof auf (Mt 26,58.69), während Jesus drinnen ist.

⁴⁰ Für diese räumliche Nähe spricht auch die Form der Anfrage in V. 25c (μη καὶ σὺ ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ εἶ) im Rahmen der zweiten Verleugnung. Im Unterschied zur ersten Frage, die von der Türwächterin gestellt wird und in deren Rahmen distanzierend von Jesus als «diesem Menschen» die Rede ist, wird jetzt sehr allgemein durch das Pronomen αὐτοῦ auf Jesus verwiesen. Diese Formulierung setzt gerade im Vergleich ein größeres Maß an Direktheit und Nähe voraus, was zur räumlichen Konstellation bestens passt.

Worte werden dann eigentümlich konkret und bekommen zusätzliche Bedeutungsnuancen. Sie leisten, wie sich zeigen wird, einen Beitrag zur weiteren inhaltlichen Charakterisierung der joh Petrusfigur innerhalb dieser Szene, die freilich erst im Rahmen einer raumorientierten Analyse des Textes sichtbar wird.

Zunächst: Die in wörtlicher Rede gehaltene Antwort Jesu in V. 20f. greift in chiasmischer Umkehrung die in V. 19 im Erzählreferat paraphrasierte Anfrage des Hannas nach Jesu Schülern und Jesu Lehre auf. Jesus verhält sich in V. 20b zuerst zum Modus seiner Lehre und greift damit den zweiten Teil der Frage des Hannas auf. Er habe mit *παρρησία* zum Kosmos, also der nach einem bestimmten Ordnungsmuster verfassten Welt gesprochen. *Parrhesia* meint die freie, unverstellte Rede, die Rede, die nichts heuchelt, sondern Wahrheit ins Wort bringt. Und diese unverstellte Lehre Jesu hat nicht im Verborgenen stattgefunden, sondern in aller Öffentlichkeit, in Synagogen genauso wie im Jerusalemer Tempelareal. Das hält V. 20c im Rahmen einen Parallelismus zu V. 20b fest, so dass an dieser Stelle die Verben *λαλέω* (V. 20b) und *διδάσκω* (V. 20c) geradezu zu Synonymen werden.⁴¹ Viele konnten Jesu Worte, seine Lehre, daher hören. Nichts wurde, wie V. 20e als Kontrastbegriff sowohl zum Modus der Lehre wie auch zu den in V. 20cd genannten öffentlichen Orten formuliert, *ἐν κρυπτῷ* im Verborgenen geheimnisvoll gesprochen.

Auf diese Aussagen hin formuliert dann Jesus in V. 21 mit Blick auf die Frage des Hannas nach den Schülern Jesu eine Gegenfrage, an die sich ein Imperativ anschließt:

⁴¹ Dass die beiden Verben im Johannesevangelium synonymen Gehalt haben können, zeigt z. B. auch Joh 8,20: Ταῦτα τὰ ῥήματα ἐλάλησεν ἐν τῷ γαζοφυλακίῳ διδάσκων ἐν τῷ ἱερῷ («Diese Worte redete er beim/im Schatzkasten/Tempelbankdepot lehrend im Heiligtum»).

ἐρώτησον τοὺς ἀκηκοότας τί ἐλάλησα αὐτοῖς· ἴδε οὗτοι οἴδασιν ἃ εἶπον ἐγώ.

Frag die gehört Habenden, was ich zu ihnen redete. Siehe, diese wissen, was ich sagte.

D. h. der joh Jesus spielt den Ball zurück und zugleich weiter und beantwortet die Frage nach seinen Schülern indirekt.⁴² Fragen zu seiner Lehre und zu seinen Schülern sind an die Schüler Jesu selbst und mit Blick auf die Lehre Jesu potenziell natürlich auch an alle anderen zu stellen, die Jesus gehört haben. Sie können Zeugen in der Sache Jesu werden.

Diese Worte an Hannas, die ihn auf andere Erzählfiguren verweisen, die man sich angesichts des Demonstrativpronomens οὗτοι (V. 21e) auch in unmittelbarer räumlicher Nähe Jesu vorstellen kann, hören angesichts der Raum- und Figurenkonstellation nun nicht nur die Knechte und Diener, die tatsächlich auch punktuell, nämlich in Joh 7,32–45, Jesu Lehre gehört haben und insofern auch von den Worten Jesu in V. 21 betroffen sind. Die Worte Jesu hört auch Petrus. Und er wäre als einer der ersten Schüler Jesu geradezu prädestiniert, im Sinne von V. 21 Rede und Antwort zu stehen, Zeugnis abzulegen, sein Wissen offenzulegen. Er hat gehört und er weiß, was Jesus gesagt hat. Allein: Er bleibt stumm.

In Kontrast zu diesem Schweigen des Petrus angesichts der jesuanischen Aufforderung, Rede und Antwort zu stehen, steht die *in wörtlicher Rede* gehaltene mehrfache Verleugnung Jesu durch Petrus, die zwar nicht gleichzeitig zur

⁴² Diese indirekte Form der Antwort Jesu auf die Frage nach seinen Schülern scheint mir in der beeindruckenden Analyse von *Michael Theobald: Der Prozess Jesu. Geschichte und Theologie der Passionserzählungen* (WUNT 486), Tübingen 2022, 363, etwas aus dem Blick zu geraten, wenn er schreibt: »Zu seinen ›Jüngern‹, nach denen der Hohepriester ihn zuerst gefragt hat, äußert er sich nicht«.

Aussage Jesu erfolgt, sondern dieser vorausgeht (V. 17) bzw. nachfolgen wird (V. 25f.27), aber kompositionell die V. 19–24 rahmt, so dass der Kontrast zwischen Reden und Schweigen, zwischen fehlendem Bekenntnis zu Jesus und expliziter Verleugnung Jesu und der eigenen Identität als Jesuschüler auch kompositorisch inszeniert wird. Diese Kontrastierung verschärft sich noch, wenn man beachtet, dass die dreifache Verleugnung durch Petrus geradezu ein Echo auf das mehrfache Bekenntnis Jesu in den V. 1–11 bildet, der Gesuchte zu sein. Dem zweifachen jesuanischen «Ἐγώ εἰμι/Ich bin es» (V. 5.8) korrespondiert das in wörtlicher Rede gehaltene zweifache «οὐκ εἰμί/Nicht bin ich (es)» des Petrus überdeutlich, ja im Rahmen der dritten Verleugnung fehlen Petrus in der erzählten Welt sogar die Worte, so dass die Erzählstimme die dritte Verleugnung nur noch kommentierend konstatiert (vgl. V. 27a), in der Petrus verneint, mit Jesus *im Garten*⁴³ gewesen zu sein. Das weist auf Joh 18,2 zurück. Dort war der Garten als ein Lehr-Lern-Ort der Jesusbewegung vorgestellt worden, so dass das *im Garten-Sein* eine joh Chiffre für das Schülersein ist. Petrus abrogiert stumm je eine Form einer solchen Gemeinschaft mit Jesus gehabt zu haben.⁴⁴ Damit tritt Petrus bis zum Ostermorgen von der Erzählbühne ab.

Diese Inszenierung stellt eine deutliche charakterliche Disqualifizierung der joh Petrusfigur dar, für die die Fallhöhe

⁴³ Die Frage des Verwandten des Malchus (V. 26) weist über die Verhaftungsszene hinaus, denn in der Szene konnte man Petrus nicht *im Garten*, sondern *vor dem Garten* in Aktion sehen. Sie zielt genereller auf die Mitgliedschaft des Petrus in der Gruppe im Garten.

⁴⁴ Insgesamt sind die drei Verleugnungen als Steigerung komponiert. Während die mit *μη̄ καῑ οῡ* eingeleiteten Fragen (V. 17b.25c) stilistisch eher ein Nein als Antwort erwarten, ist die Frage in V. 26c (*οὐκ ἐγώ σε εἶδον ...*) eher auf ein bejahendes «Doch» ausgerichtet, vgl. *Weidemann: Tod Jesu*, 297 (Anm. 14).

noch dazu besonders hoch ist, hatte der joh Petrus doch in gleicher Nacht nur wenige Stunden zuvor durchaus vollmundig bekannt, er wäre sogar bereit, sein Leben für Jesus zu geben, so Joh 13,37. Dazu war er im Rahmen der Verhaftungsszene tatsächlich bereit und wurde dafür für Jesus getadelt. Jetzt ist er es nicht mehr. Im Gegenteil: Jetzt verleugnet er aktiv, ein Jesusschüler zu sein und bleibt stumm und passiv, wenn er von Jesus aufgefordert wird, Zeugnis abzulegen. Petrus wirkt wie ein Charakter, der angesichts seines im Schwertstreich sich zeigenden Missverständnisses und der jesuanischen Reaktion darauf die Orientierung über seine eigene Identität verloren hat und sich von Jesus lossagt.

Und mehr noch: Wer das Johannesevangelium aus synoptischer Perspektive liest, dem wird auffallen, dass auf den Hahnenschrei des V. 27 hin, den Jesus nicht anders als das Faktum der Verleugnung selbst bereits in 13,38, also unmittelbar nach dem Versprechen des Petrus, sein Leben für Jesus zu geben, hellstichtig ankündigt, Petrus ohne jede emotionale Regung abtritt. Anders als der synoptische Petrus, den Reue erfasst und der zu weinen beginnt (vgl. Mk 14,72, in Mt 26,75 par Lk 22,62 wird die Trauer noch durch $\pi\kappa\rho\acute{\omega}\varsigma$ über das Markusevangelium hinausgehend gesteigert), darf die joh Petrusfigur in der erzählten Welt keine Reue zeigen. Sie wird in diesem Moment tatsächlich als gefühllos, ja eiskalt inszeniert. Kein Wunder, dass eine solche Figur das Kohlenfeuer braucht, um sich zu wärmen. Sie steht zwar noch räumlich in der Nähe Jesu, hat sich aber ansonsten für den Moment vom Licht der Welt getrennt und steht bei und unter den Gegnern Jesu.

Diese Charakterzeichnung des joh Petrus im Rahmen der Verleugnungsszene, für die sich durch eine raumorientierte Analyse des Textes eine neue Facette gewinnen ließ – die Analyse hat gezeigt, dass Petrus seine Jesusschülerschaft

nicht nur aktiv gegenüber anderen Erzählfiguren verleugnet, sondern auch die Antwort Jesu an Hannas hört, und damit gefordert wäre, für Jesus Zeugnis abzulegen und gleichwohl zu schweigen vorzieht –, fügt sich stimmig in das Gesamtbild der joh Petrusfigur ein,⁴⁵ das immer wieder von Gegensätzen und Kontrastierungen zum Geliebten Jünger geprägt ist, der im Vergleich zu Petrus einen direkteren Zugang zu Jesus hat, ihm auch körperlich näher ist (vgl. Joh 13,21–30), unter dem Kreuz zu einer Art Bruder Jesu wird (vgl. Joh 19,26f.), während von Petrus nichts zu sehen ist, am Ostermorgen schneller als Petrus läuft und die Wahrheit der Auferweckung Jesu schneller glaubend begreift (Joh 20,3–10) und auch in Joh 21 schneller als Petrus begreift, dass es der Herr ist (Joh 21,7), um schliesslich als wahrer und treuer Zeuge sowie (fiktiver) Autor des ganzen Evangeliums zu erscheinen (Joh 21,24f.). Für die Trägergruppe des Johannesevangeliums erscheint der Geliebte Jünger als ein idealer Schüler Jesu und als Identifikationsfigur, in deren Schatten Petrus zuweilen steht. Das ist auch im Rahmen unseres Textes der Fall. Der Geliebte Jünger vermittelt Petrus einen räumlichen Zugang zu Jesus und bekennt sich ohne Aufhebens zu seiner Identität als Schüler Jesu. Petrus indes verleugnet dreifach seine Zugehörigkeit zur Jesusgruppe und schweigt, wenn er von Jesus angesichts der erzählten Raumkonstellation zum Zeugnis aufgefordert wird. Beredter könnte das Schweigen

⁴⁵ Zur Figur des joh Petrus vgl. z. B. *Joachim Kügler*: Der »gegürtete« Hirte. Zum Petrusbild des Johannesevangeliums, in: *BiKi* (2012), 221–226; *Michael Labahn*: Simon Peter. An Ambiguous Character and his Narrative Career, in: *Steven A. Hunt/D. Francois Tolmie/Ruben Zimmermann* (Hg.): *Character Studies in the Fourth Gospel. Narrative Approaches to Seventy Figures in John* (WUNT 314), Tübingen 2013, 151–167; *Bernadette EscOFFRE*: Pierre et Jésus dans la cour du grand prêtre (Jn 18, 12–27), in: *RTL* 31 (2000), 43–67; *Tanja Schultheiß*: Das Petrusbild im Johannesevangelium (WUNT II/329), Tübingen 2012.

des Petrus im Verbund mit seinem οὐκ εἶμι kaum sein. Die Verleugnungsszene, in der Petrus die Seiten wechselt und seine Identität als Jesusschüler geradezu aufgibt, bildet damit die wohl dunkelste Stunde des joh Petruscharakters.

5. Erneut am Kohlenfeuer: Eine neue Chance für Petrus

Die Verleugnungsszene bildet freilich nicht den Schlusspunkt in der Entwicklung der Petrusfigur, die mit Joh 18 nicht zu Ende erzählt ist. Dieser Schlusspunkt liegt im Nachtragskapitel von Joh 21. Und auch das für die raumorientierte Analyse der Verleugnungsszene so zentrale materielle Element des Kohlenfeuers, das dem erzählten Raum durch seinen statischen Charakter Struktur gibt, begegnet im Rahmen von Joh 21 wieder (vgl. Joh 21,9). Es strukturiert erneut den erzählten Raum, hier den des Strandes (vgl. Joh 21,4) am See Gennesaret (vgl. Joh 21,1). Dieses Kohlenfeuer allerdings hat Jesus entfacht. Und an ihm muss sich niemand mehr wärmen. Sondern auf ihm liegen Brot und Fisch bereit, damit die Schüler und eben auch Petrus mit Jesus Mahl halten können. An diesem Kohlenfeuer kommt es zu einem Dialog zwischen Jesus und Petrus, in dem Petrus nicht mehr schweigt: Dreifach fragt Jesus den Petrus, ob er ihn lieb habe (vgl. V. 15–17). Dreifach bejaht Petrus und dreifach wird er zum Hirten der Gemeinde bestellt. Strukturell ist das eine deutliche Wiederaufnahme der dreifachen Verleugnung in unserer Szene. Und nach der dritten Frage beginnt Petrus traurig zu werden (vgl. V. 17cd), zeigt also jetzt jene Emotion, die in Joh 18,27 gefehlt hat. Auch das verbindet gerade auch vor dem Hintergrund der synoptischen Tradition Joh 21,15–23 mit Joh 18,22–27. Oder anders: Die Sternstunde des joh Petrus, seine Beauftragung zum Hirten am Kohlenfeuer, die ihm eine neue Chance

mit Jesus eröffnet, erinnert nicht nur die petrinische Erzählfigur⁴⁶, sondern angesichts dieser und weiterer Textdetails⁴⁷ auch die Leser:innen des Textes an die dunkelste Stunde des Joh Petrus am Kohlenfeuer.

⁴⁶ Die Trauer des Petrus in 21,17 ist dabei auffällig mit der Aussage: »Herr, du weißt alles«, gepaart, was gut zum Vorauswissen Jesu um die Verleugnung des Petrus in Joh 13,37f. passt. Petrus erkennt durch seine Konstatierung des umfassenden Wissens Jesu an, dass er in der Jesusnachfolge zumindest temporär gescheitert ist.

⁴⁷ Ebenfalls an Joh 18,12–27 erinnern neben der Erwähnung des Kohlenfeuers und der dreifachen Wiederholungsstruktur die Figurenkonstellation (auch in 21,15–23 ist der Geliebte Jünger wieder als positiv charakterisierte Erzählfigur präsent) und die Hirtenmotivik, die in der Verleugnungsszene angesichts der intratextuellen Verweise auf die Hirtenrede von Joh 10 präsent ist.